



# Vormittags-Ausgabe. Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H.

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Genehmigung untersagt. Ohne alle Gewähr)

6. Jahrg. Berlin Nr. 3039  
Sonntagabend, 25. November 1933

## Wie Elser überführt wurde.

Berlin, 24. November. Wir berichteten vorgestern von dem gemeinen Attentatsvorhaben Straßers. Als jede innere Agitationsebene im Reich zusammengebrochen war, der Sechser zerfiel, die Muffkragen „Rau“ für ihr schmerzliches Geknurre, das quälteste bereits im Jahre 1930 der Justizler Straßer sein Zusammen mit den Vorbereitungen seines ersten Attentatsversuchs gegen Führer und Volk.

Wir wissen, daß und warum es mißlang. Agent Straßer steckte den Zuckersack ein, der Jude Györg verlor seinen Kopf dabei. Der erste Mordplan war mißlungen. Vielleicht war der Jude angeführt gewesen? Vielleicht wurde ihm ein Unfall zum Verderben, die Gelbgebe drängten, ein neuer Versuch mußte gestartet werden.

Alle Fehlergebnisse des Györg wurden jetzt bedacht, um sie in Zukunft zu vermeiden, und der Agent führte aus, nach ihm seien Verlegungen die geschicktesten. Als neue Methode, aus und nach eingehenden langen Unterredungen, auf Grund deren dann die Zahlungen prompt weitergingen, wurden beide beiden dann mit ihrem Auftrag Straßers, den Führer zu treffen, auf heimlichen Wegen ins Reich geschickt.

Nach mehreren vergeblichen Attentatsversuchen wurden die beiden Verbrecher dann am 26. Mai 1938 gefaßt und nach eingehenden Untersuchungen zum Vollstreckungstod vor ihrer Zeit zum Tode verurteilt.

Das Wägenlein jeder neuerlichen Aufschlagsveruche brachte dem Agenten Straßer von seinen Herrn Gelbgebe und Auftraggeber erhebliche Summierungen.

Inzwischen war auch sein Beschützer Verdeck verschwunden. Jetzt wollte man endlich die so lange verpropagierten Zaten sehen, insbesondere, daß die wütendsten Ereignisse immer mehr ein solches gelungenes Attentat als günstigen Ausweg in der großen Weltwirtschaftskrise machten.

Im Mai 1938 wurden die beiden letzten Sandkellen D u f f i n g und K r e m i n gefaßt worden, und schon bald danach hatte Otto Straßer über Mittelstände das Verbrechen gefunden, das ihm geeignet erschien, die Wahrscheinlichkeit des Gelingens zu dem letzten Maß des Möglichen zu bringen.

Wir wissen heute, daß Straßer und seine Helfershelfer bei Beginn der Vorbereitungen zu diesem dritten Mordversuchen wiederum davon ausgingen, alle Heterocyclen der mißlungenen vorherigen Attentate zu verheipfen.

Datte man schon bei diesen beiden vorherigen Versuchen den Streik von der Sprengstoffbesorgung über die Konstruktion der Stölkermaschinen, Zensurprüf, Aufschubschaltung und ausführende Erzeugung und Heimen gehalten, so erschien nun die größte Eiderheit des Unternehmens darin gewährleistet, wenn möglichst ein Mann die Vorbereitung und Durchführung i n a r h a l b der Reichsgrenzen in die Hand nahm, abgesehen von der planenden und materiellen Vorbereitung der emigrierten Mittelstände des britischen Geheimdienstes.

Datte nicht ein gültiges Geheld mit flüchtiger Dasein eingegriffen, so wäre dieser Weg dem Mörder und seinen Helfershelfern Sintermännern günstig gewesen.

Elser selbst hat nach langem Verlangen dann den Beweis erbracht, daß der britische Geheimdienst wahrscheinlich kaum ein geeigneteres Subjekt finden konnte, dieses schändliche Verbrechen von langer Hand mit allen Mitteln eines teuflichen Raffinements durchzuführen. Im Abend des 8. November explodierte im Münchener Bürgerbräuereidann jene Stölkermaschine, die nach langem teuflichen Plan das Deutsche Volk mitten ins Herz treffen sollte.

Im 21.3 Uhr erfolgte bereits von der Berliner Zentrale aus die höchste Alarmierung der gesamten Polizei, autonome sich waren damit gleichgültig alle Grenzen des Möglichen beschritten, die offenen Grenzschutzpunkte unter besonders verstärkter Bewachung gestellt.

Zu der gleichen Nacht noch wurde auf Verheiß des Reichsführers S. eine Sonderkommission aus dem Tabor nach München entsandt, in Berlin bildete sich unter Leitung des Chefs der Sicherheitspolizei und des S. D. eine Zentralstelle, die nach Eiderleitung aus Fäden aus dem ganzen Reichsbild für die Eiderleitung des wesentlichen Materials nach München Sorge trug.

Zu der Nacht zum 9. November wurden an den Grenzen, abgesehen von vielen eingehenden Heberverordnungen, über 120 Polizeimänner durchgeführt! Bei einer dieser angeordneten Maßnahmen im Bezirk des Zollamtes dieses Landkreises beobachteten die Zollbeamten Nieger und Hipper auf vollstehender Grenzfeuerlinie im sogenannten Weissenberggarten, der zwischen dem Grenzübergangsstellen Kreuzingarten und Gmündsberger liegt, einen Mann, der sich in etwa 15 m Entfernung vom Schweizer Grenzbaum bewegte.

Der Inhabende wurde angehalten und befragt, wozin er wolle. Er gab an, daß er einen gewissen Friedrichhuber von

Fräuleinverein Kontanz lasse, welschen Verein er früher auch angehöre habe. Der Grenzbeamte forderte den Inhabenden auf, ihm zur Sache zu folgen. Dort wo er sich vor einem Kriminalbeamten mit einer Grenzpatze, die auf ein häufiges Bedürfnis über die Schweizer Grenze hindeute, als Georg Elser aus.

Nach Grund der Verhaftungsbefehle der Deutschen Polizei wurde ein sofortiges förmliches Durchsuchung (Efter) vorgenommen. Es fanden sich bei Elser verstreut insgesamt 15 einzelne Dokumente mit Aufzeichnungen von verschiedenen Manöverentwürfen, Lage und Einrichtungen von Stützpunkten, sowie genaue Angaben über Manöverleistungen, dazu Teile von komplizierten Selbstschützern sowie schließlich eine Karte des Bürgerbräuereidankes zu München.

Georg Elser, zunächst nur einer von ca. 120 Verhafteten an den deutschen Grenzstationen, wurde sofort nach einer über München gegebenen Befehle des Reichsführers Justizkommissars am 9. November der Sonderkommission in München anvertraut.

Nachdem hatte die Sonderkommission in München bereits ihre Arbeit aufgenommen. Erfahrene Fachleute hatten bereits durch Vernehmungen des Trägerbrüdes und genaue Untersuchungen der Sprengstoffwirkung feststellen können, daß sich ganz ohne Zweifel in jenem Feiler, vor dem der Führer getroffen hatte, eine Sprengladung befand, von der es feststand, daß ihre Anbringung eine lange Vorbereitungsarbeit erfordert hätte.

Es ergab sich hier bereits schon eine Hebervermittlung der ersten Vernehmungen der Angefertigten des Bürgerbräuereidankes und der Sonderkommission, mehrere Personen befanden aber übereinstimmend, in letzter Zeit eine verlässliche Freigebung bemerkt zu haben. Die Sonderkommission konnte aus der Sprengstoffwirkung und -richtung sehr bald vermuten, daß wahrscheinlich von der Galerie aus in den betreffenden Feiler hinein die Sprenglammern vorgebracht sein müßten.

Die weitere Annahme, daß es sich um eine Stölkermaschine mit mechanischen Feilzähnen handeln müßte, wurde schon am Mittag des 9. November nach der ersten genannten Durchsuchung des Sprengstoffes durch das Kabinett wesentlicher Einzelteile bestätigt. Hier und bei weiterer eingehender Nachprüfung wurden Bruchstücke von Zerkleinerungen sowie Güterverpackungsteile gefunden, die später nach weiteren Fänden und nach Zusammenstellen einzelner Teile ergaben, daß bei der Stölkermaschine ein Zeiländer verwendet worden war, zudem zwei ganz besondere Präzisionswerkzeuge benannt wurden.

Unter den Heberverleuten in Sprengstoff befanden sich außerdem Spilliter ohne Zweifel mit Sprengmaterial durchgeführte Güterverpackungen.

Rückwärts in einzelnen Sprengteilen wurde durch chemische Untersuchung als Rückstände eines besonderen Sprengstoffes festgestellt. Außerdem noch war die Sonderkommission in der Lage, Teile einer Schallbühnenpfeifenröhreplatte mit Zinnenaufdruck sicherzustellen, sowie an Heberverleuten von Patentzeichnungen an einzelnen Sprengteilen in mühsamer Einzelarbeit die Herstellungsmuster der verwendeten Altherme ausfindig zu machen.

Die Vernehmungsprotokolle der verlässlichen Erfindung, die sich mehrfach schon im Bürgerbräuereidank herummieterten hatte, gab bereits erste Anhaltspunkte, die Person des an der Schweizer Grenze verhafteten Georg Elser in den engeren Verdachtskreis hineinzuweisen. Wie bei jedem Verbrecher hatten auch bei ihm bereits eingehende Feststellungen im persönlichen Lebenskreis dazu geführt, daß sich die ersten Verdachtsmomente ständig und immer stärker verdichteten.

Während die Ermittlungen ergeben hatten, daß Gegenstände seines persönlichen Habitus bei seiner Emigration in Stuttgart hinterlassen waren, wurde durch eine dort sofort vorgenommene Konsultation allerortsverfügbaren Bewachungsmaterial gefunden. In einer Georg Elser gehörigen Werkzeugsliste fanden sich neben vollständigen Werkzeugslisten verschiedene Itherente, die teilweise sogar identisch mit den Fänden im Sprengstoff des Bürgerbräuereidankes waren. Außerdem erhielt diese sog. Werkzeugsliste Bergenge, darunter Messel und Bohrer, an denen Wästelbereiche festzustellen waren.

Zu den vorgedachten vorgenommene postnalenanalytische Untersuchung dieser Wästelgruppen ergab eine völlige Hebervermittlung mit dem Zerkleinerungsmaterial.

Im demnach leugnete Georg Elser hartnäckig, in irgendeiner Zusammenhang mit der Tat zu stehen.

Den Versuch, heimlich über die Grenze zu entkommen, begründete er damit, er habe sich der Internationalität für ein außerordentliches Kind entziehen wollen. Den geheimnisvollen Feiler seines diemaligen Aufenthalts in München ohne Arbeitsstelle erklärte er damit, er habe dort einen Auftrag abzuholen wollen, um sich dann im Auslande als Postbote zu beschäftigen.

Im schließlich, die bei ihm vorgefundene Aufschlagskarte des Bürgerbräuereidankes habe er von der Grenze aus seinem Vater zum Stützpunkt schicken wollen. Anzudeuten hatte die festgestellte Verriegelungsform der Korffabrikation eine Personalbeschreibung des Käufers dieser Wästel abgegeben, die sich genau mit dem Erscheinungsbild des immer mehr verdächtigsten Elser deckte. Im demnach leugnete er weiter, leugnete nach den beiden ersten Verheißungen am 10. und 11. auch noch am 12. November und bestritt gleichmäßig und hartnäckig jeden Zusammenhang mit dem Attentat.

Endlich am 11. November nach Gegenüberstellung mit jenen Angefertigten des Bürgerbräuereidankes, die ihm tatsächlich im August gefangen hatten, und nach Vorhalt der Zitate, daß er bereits im Frühjahr 1933 sich um die Stelle des damaligen Stabsführers des Bürgerbräuereidankes beworben habe, diesem folgt 50 Mark für Abtreten dieser Stelle bei, brach Georg Elser angesichts des wiederholten Beweismaterials ankommen.

Den ersten Geständnis am 14. November folgte am 15. November ein umfassendes schriftliches Geständnis, daß am 16. und 17. November durch maßgebende Elzigen der anregenden Säule und der Sprenglammern und der Maschinen, die die Zündung zur Auslösung bediente, ergänzt wurde.

In allen Einzelheiten und Höhen wurde durch die Unterredung und das Geständnis des Verbrechers ein Klarer entblüht, der so deutlich überlegt, so sanftmütig durchgeführt wurde, daß nur die gültige Fügung die Einhalt zu bieten vermochte.

Das war das handhaftere Werkstück jenes Verbrechers in der früheren schwindigen Schweiz, gefaßt und gefoltert genug, alles wie befohlen durchzuführen, alle jene Fehler zu vermeiden, die die anderen Verheißer freitieren ließen. Dieser Georg Elser hatte die Verren, durchzuführen: das war die letzte Trumpfkarte im Spiel mit den drängenden Gläubigen.

Wenn aber dieses Schicksalpiel gelungen war, wie konnte man verhindern, daß Elser nach Zeilstandlung wegen gemeinen Mordes angefaßt wurde? Nach dem hatte der Sintermännern achtete. Für diesen Fall hatte Elser jenseits landesverräterliche Material bei sich, das der Auftraggeber nicht über seine alten Verbindungen besorgt. Das hätte dann, so hat man Elser gefaßt, ihn vor den fremden Behörden gefahrt. Er habe, so geistlich er ein, dieses Material wolle als den Schweizer Behörden übergeben wollen, damit er dann auf einen Fall an Zeilstandlung ausgeliefert wurde.

Das ist das Wertzeug, ein Wästel, der wohl ohne Zweifel den traurigen Nahrung für sich in Anspruch nehmen kann, befandere Spezialität seines Fanges zu sein. Lehrtre aber ist jene grenzenlose Verbrecher im Sintermännern, der seinen Gefellen in der Schweiz erwartete und schließlich dann das Weite laßte zurück zur Firma — nach London!

Soweit der Untersuchungsstand, der die Person des Täters betrifft und der veröffentlicht werden kann, ohne den Gang der weiteren Ermittlungen zu gefährden. Die weiteren Untersuchungen führten bekanntlich zur Ermittlung der Sintermännern und Auftraggeber des Verbrechers.

Die Veröffentlichung der genauen Ergebnisse dieser Untersuchungen wird begründlicherweise erst der Vollständigkeit unterbreitet werden können, wenn es der Stand des politischen Gesamtvermittlungsverfahrens zuläßt.

## Der Fall Döpping und Kremmin.

Berlin, 24. November. Mithid wird bekannt:

Am 21. September 1933 wurden, wie bereits gemeldet, vom Volksgeschichtigen wegen Verwicklung zum Hochverrat in Zanteleit mit Sprengstoffverbrechen und Sandverbrecher der Völklerleiter Karl D ö p p i n g, geb. 28. 8. 85 in Danzen, und der kaufmännische Angestellte Gelmat S e r m i n, geb. 4. 5. 07 in Stolzen, zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehre verurteilt.

Aus dem Urteil ist zu entnehmen, daß Döpping im Mai 1936 aus Deutschland nach der damaligen C. S. emigriert war, während Kremmin im Juli 1936 aus Fürtz vor einer Verurteilung wegen eines angeblichen Nanubierfalls Deutschlands verlassen hatte. Beide landeten durch Emigrantentelg in Prag im Anschluß an Otto Straßer und waren schließlich in der Folgezeit in dem Viro Otto Straßer in Prag tätig.

Als sich Straßer nach dem Schreiten seines ersten Verheißes eines Sprengstoffattentats im Jahre 1936, in dessen Verlauf der Prager Jude Gelmat S e r m i n in Stuttgart hingerichtet wurde, mit der ernewten Durchführung von Sprengstoffanschlägen im Jahre 1937 befaßte, gewann er beide für seinen Plan.

Zunächst war ein Anschlag auf den Reichspräsidenten in Nürnberg geplant. Dieser Anschlag kam jedoch aus gewissen Gründen nicht mehr zur Durchführung, weil der Beteiligung nicht mehr zum Zuge gekommen war. Straßer gab nunmehr den Auftrag, den Anschlag während des Duroberlaufes in Zeilstandlung (25. 9. bis 29. 9. 37) und, falls dieser nicht durchgeführt werden kann, jedenfalls während des Grateinfestes auf dem Wädelberg (3. 10. 1937) durchzuführen.

Döpping und Kremmin haben daraufhin den Sprengstoff durch Mittelstände am 16. 9. 1937 nach Zeilstandlung verbrachten und zunächst auf den Bahnhöfen Leipzig und Dresden aufbewahren lassen. Das geplante Verbrechen ist nicht mehr zur Ausführung, weil der Beteiligung nicht mehr zum Zuge gekommen war. Straßer gab nunmehr durch heimliche Hebervermittlung des Reichs nach dem wesentlichen Plan erhalten und diesen durch die Eiderstellung des Sprengstoffes und die spätere Festnahme der Beauftragten Döpping und Kremmin vereitelt worden.

Die beiden Verbrecher erwarten nunmehr die Vollstreckung des Urteils.

Beamtendruck: Kurt Schmargapoff, Berlin-Blumenberg.  
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.